**Zeitschrift:** Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

**Band:** 6 (1896)

Heft: 1

Rubrik: Aus der Paracelsia

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ähnliche Kraftentwickelung hervorgerufen wird, wie beispielsweise durch die Gährung beim Brod, beim Bier usw.

Raum nicht näher mit den Grundgesetzen der Elektro-Homöopathie befassen, und rate daher jedem, welcher dieses wahrhaft zweckmäßige Heilversahren in seiner Familie oder an sich selbst in Krankheitsfällen probieren will, sich von dem "Elektro-homöopathischen Institute" in Genf, Schweiz, eines der Werke, welche in das Studium der Elektro-Homöopathise einsführen, kommen zu lassen. Bei Kinderkranksheiten kommt hauptsächlich das von J. P. Moser verfaßte Werkchen: Unsere Kinderkranksheiten und ihre elektroshomöopathische Beshandlung in Frage, welches 2 Mt. kostet.

Wer ein aussührliches Buch, in welchem auch die Krankheiten der Erwachsenen abgehandelt sind, besitzen will, der wähle das Werk J. G. de Bonqueval's: Die Elektrohombopathische Heilmethode, welches soeben in dritter Auflage erschienen ist und brosch. 5 Mk., geb. 7 Mk. kostet.

Ein ausgezeichneter Führer durch die elektroshomöopathische Behandlung ist das Manuas der Elektroshomöopathie, Preis geb. 2 Mk. Ueber die Entwickelung und Vervollkommsnung des neuen Heilverfahrens berichten die Annalen der Elektroshomöopathie, welche pro Jahr 1 Mk. kosten und ebenfalls vom Elektroshomöopathischen Institute in Genf bestellt werden.

In diesen Annalen sind diesenigen Apotheken in Deutschland und dem Ausland bezeichnet, welche Niederlage der ächten Sternmittel (Sauter'schen) führen, ebenso sindet man dort auch Abressen zahlreicher Aerzte in allen Städten, welche nach elektroshomöopathischer Heilmethode behandeln, und an welche man sich in komplizierteren und schnell verlaufenden

Fällen wenden wolle, da man ja oft ärztliche Hilfe nicht entbehren kann.

Frau B. von Sahn.

# Aus der Paracelfia.

Bou Dr. Imfeld.

Chronischer Magenkatarrh und hochgradige Magenneurasthenie oder nervose Dyspepsie.

Herr Claude Jaboulin aus Tournus in Frankreich hat über 8 Jahre lang an fo hochgradiger Magenschwäche gelitten, daß er nur flüssige Nahrung, und auch diese nicht immer, bei sich behalten konnte; jede feste Nahrung, auch die allerleichteste, wurde ein paar Stunden nach deren Aufnahme unter heftigen Schmerzen erbrochen. Um 7. August fam Berr Jaboulin nach Genf und ließ fich zum Zwecke einer elektrohombopathischen Rur in die Paracelsia aufnehmen. Während feiner Sjährigen Rrantheit hatte er sich selbstverständlich immerfort ärzt= lich behandeln laffen, aber ftets ohne Erfolg; feine Krankheit verschlimmerte sich im Gegen= theile immer mehr; einige Monate vor seiner Ankunft in Genf hatte es Patient auch fogar mit den elektro-homöopathischen Mitteln versucht, welche ihm allerdings Linderung verschafften, aber dennoch feine Wendung der Krankheit zur Beilung hervorzubringen vermochten. Un bem Tage, an welchem ich Beren Jaboulin in Behandlung nahm, wog er 46 Kilo 750 Gramm, war sehr abgemagert und von schmutzig erd= fahler Gesichtsfarbe. Der erste Unblick bes Kranken erweckte sofort in mir die Befürchtung, er muffe an Magenfrebs leiden; die genaue Untersuchung des Leibes ergab aber die Abwesenheit irgend welcher Geschwulft; ber Leib war vollkommen eingesunken und fühlte sich ganz teigig an, war aber nirgends schmerzhaft

auf Druck; der Kranke hatte beständig das Befühl, als müßte derselbe ihm herunter= oder, beffer gesagt, aus der Haut herausfallen; er trug auch stets eine Art Bruchband um den Leib mit fehr ftarfer Metallfeder und einer runden Belotte vom Umfange einer großen Untertasse, welche ihm die Mitte des Leibes stütte und dieselbe gegen die Wirbelfäule zu andrücken mußte; natürlich war aber keine Spur eines inneren Bruches vorhanden. Batient war höchst anämisch, fror beständig, und namentlich waren feine Bande und Füße immer eisfalt. Wie schon gesagt, erzählte Patient, daß er nur flüssige Nahrung (Schleimsuppen und Milch) zu sich nehmen könne und auch diese noch sehr häufig erbrechen müsse; jede andere Nahrung aber verursache ihm ein paar Stunden nach beren Ingestion furchtbare Schmerzen, starten Druck, immerwährendes Aufstoßen und schließ= lich sicheres Erbrechen, welches dann allerdings feinen Qualen ein Ende mache. Rörperlich fühlte sich unser Kranker sehr schwach und matt, geistig aber immer sehr aufgeregt. — Meine erste Verordnung war folgende:

1. Nahrung: Milch mit Gefundheitstaffee oder Bichy-Waffer verdünnt; Suppen von Hafergrüte, Gerstenschleim und dünner Erbsen= und Linsenpurée und dazu fehr dunne Schnitten von Grahambrod; die Suppen wurden mit Fleischbrühe von magerem Fleische und Kalbsfüßen zubereitet. Patient bekam zweistündlich eine Theetasse flüssiger Nahrung, aber sonst absolut nichts. 2. Seilmittel: a) innerlich: morgens und abends 2 Körner N trocken, bei jeder Suppe 2 Körner S 1, abends vor Schlafen, gegen die bestehende Berstopfung, 3-5 Rörner Purg. veg. b) äußerlich : einmal täglich Einreibung des Rückgrates mit alkoholischer Lösung von S 5 + C 5 + A 3 + weißem Fluid; morgens und abends Ginreibung des Magens und der Hypochondrien mit gelber Salbe, warme Vollbäder. — Vom 7. Tage an dieser Kur hatte das Erbrechen vollkommen aufgehört, vom 14. Tage an auch die Schmerzen zur Zeit der Verdanung; Patient fühlte sich aber noch immer schwach, sein Körpergewicht hatte in den ersten Tagen der Kur noch absgenommen, dann stieg es allmählig wieder an, er fror nicht mehr am ganzen Körper, sondern nur an Händen und Füßen, verspürte schon Lust nach kräftigerer Nahrung.

Berordnung vom 23. August. Nahrung: Morgens Hafergrützsuppe, mittags Schleimsuppe oder Erbsenpurée, nachher etwas Ralbsbrinfel oder Kalbsmilfe, hirn oder auch Ralbsfuß; nachmittags Milch mit Grahambrod; abends Suppe, vor Schlafen noch eine Taffe Milch, zu jeder Mahlzeit Grahambrod. Heilmittel: a) innerlich: morgens und abends 1 Rorn N. zu jeder Mahlzeit 3 Körner S 1, abends, wenn nöthig, Purg. veg.; während des Tages C1+ A 3 im Liter Waffer. b) äußerlich: Einreibung des Rückgrates wie oben, aber mit Bugabe von N; Einreibung des Magens nur einmal täglich; warme Bäder fortsetzen, bingegen abends vor Schlafen ein kaltes Fußbad von 1/2 Minute Dauer, ohne Abtrochung, nach Aneipp.

Am Schlusse der 4. Woche hatte das Körpersewicht des Kranken im Verhältnisse zum Schlusse der 2. Woche um circa 2—4 Kilo zugenommen. Das Erbrechen war nie wieder zurücksgekehrt und ist auch natürlich für immer aussgeblieben, die Schmerzen auch, höchstens etwas Aufstoßen und Druck im Magen belästigten ihn noch hie und da während der Verdauung; auch die Extremitäten waren weniger kalt, er fühlte sich viel frästiger, machte gerne lange Spaziersgänge und verlangte immer mehr nach konsistenterer Nahrung.

Um 15. September wurde verordnet: innerlich: N, 1 Korn, nur morgens, mährend bes Tages 5 Körner S 1 + 1 Korn C 1 + 1 Rorn A 3 im Liter; äußerlich: Ginreibung des Rückgrates wie oben, morgens Ginreibung der Magengegend mit rother Salbe, abends im Bette erregende Wickel auf ben Leib; anstatt der Bäder morgens kalte Abwaschung des Rumpfes und in aller Frühe während 10 Mi= nuten Spaziergang mit nachten Füßen auf ber thaufrischen Wiefe. Nahrung: morgens Safersuppe und Grahambrod mit Butter; mittags Fleischsuppe, nachber Beefsteack ober Schinfen, oder Huhn, oder auch gesottener Fisch, weiche Omelette und gefochtes Obst; nachmittags Milch mit Brod, abends Suppe und weiche Gier. — Stetiger Fortschritt in der Befferung. Um Schluffe der 6. Woche gleiche medizinische Behandlung mit Zugabe von Kola-Coca vor den Mahlzeiten; äußerlich falte Douchen und morgens früh mit nackten Füßen Wafferstampfen im großen Wafferbaffin in ber Wiefe; Rahrung ungefähr dieselbe mit der Zugabe einer Fleisch portion zum Abendessen. Herr Jaboulin hatte schon längst nicht mehr bas Gefühl als ob ihm ber Leib herunterhänge und hatte die oben besprochene Leibbinde mit einer einfachen Flanellbinde vertauscht. Nach der 9. Woche wurde er geheilt entlassen, mit der Anweisung während bes Winters nur Suppen, Fleisch, Gier, Milch, zarte grüne Gemüse und gekochtes Obst zu effen, und noch zur Fortsetzung der Kur (zum Zweck ber weiteren Stärfung) zur oben angegebenen Eissung von S 1 + C 1 + A 3 noch S 4bingugufügen und Kola-Coca weiter zu nehmen, ebenso die kalten Waschungen fortzuseten und die nervenstärkenden Ginreibungen des Rückgrates. Und so hat am 9. Oftober Herr 3a= boulin von achtjähriger Krankheit, welche ihn beinahe an den Rand des Grabes gebracht, glücklich geheilt, Genf und die Paracelfia verlassen und noch Ende Rovember hat er von Baus aus geschrieben, daß seine Gesundheit sich

immer mehr erstarke, und daß er aus Danksbarkeit für seine glückliche Kur nächsten Sommer nicht ermangeln werde noch einmal die ihm so lieb gewordene Paracelsia zu besuchen.

Bur Vervollständigung möge hier noch die Tabelle der einzelnen Körperwägungen vom 4. August bis und mit dem 25. November angesführt werden:

4.	August !	Körpergewicht	46	Rilo	750	Gr.
11.	,,	,,	46	,,,	200	"
19.	"	,	46	"		11
26.	,,	<i>"</i>	46	"	500	,,
2.	September	c "	46	. "	750	"
7.	,,	, ,	47	"	-	,,
14.	,,	,,	47	"	100	"
25.	"	,,	47	"	900	"
9.	Oftober	"	48	"	100	"
24.	Nov. (z. Hause) "		53	"	_	"
15.	Dez. (1. 29	rief) "	56	,,	:	<i>)1</i>

Bum Schluffe sei mir noch erlaubt die Frage aufzuwerfen, ob wohl unser Kranker, wenn er sich zu Sause behandelt hätte, in der gleichen Beit benfelben glänzenden Erfolg erzielt haben würde? Offenbar nicht, habe übrigens schon in ben erften Zeilen diefes Berichtes mitgetheilt, daß Herr Jaboulin einige Monate vor seiner Ankunft nach Genf sich bereits mit elektro-homoo= pathischen Mitteln behandelt habe, aber ohne bedeutenden Gewinn, trothem daß fein Rurplan von mir felbst ihm vorgezeichnet worden war. Die Sache ist ja gang natürlich, für ben Arzt ist es viel leichter den Kranken zu behandeln, wenn er ihn sieht, die verschiedenen Phasen seiner Krankheit studiert und je nach ben Aenderungen seines Buftandes auch deffen Behandlung modificirt; was den Kranken anbetrifft so hängt die Beilung seiner Rrankheit nicht nur von der richtigen Wahl der Mittel ab: nein, die zur Pflege nöthige förperliche und moralische Rube, eine angenehme Zerstreuung, Aenderung der Luft und der Umgebung, die

richtige Wahl der Diät und die richtige Answendung der zur Unterstützung der Kur so nothswendigen Naturheilmittel, und endlich die unsunterbrochene Beobachtung von Seite des Arztes und dessen gemüthsberuhigenden, suggestiven Einssluß spielen auch eine bedeutende Rolle dabei. Chronisch Kranke sollten deshalb, wenn immer möglich, in der Kuranstalt behandelt werden.

Auch ist nicht zu vergessen, daß ganz besonders in diesem Krankheitsfalle nicht nur die
richtige Wahl der Nahrungsmittel, sondern auch
deren richtige und sorgfältige Zubereitung von
der größten Wichtigkeit für den Erfolg der Kur
gewesen. Ohne die sachverständige und stetige
lleberwachung der Küche von Seite unserer vortrefslichen Direktorin wäre unser Kranker wohl
kaum so schnell genesen, denn bei Magenkrankheiten hängt der Erfolg des Arztes sehr oft
vom guten Willen der Köchin ab; diese letztere
aber giebt sich selten die nöthige Mühe ohne
die fleißige und verständige lleberwachung von
Seite der Haussfran.

# Korrespondenzen.

Berlin, 28. November 1895.

Geehrtester Herr Sauter!

Schon seit Jahren mit den Prinzipien Ihrer Elektro-Homöopathie vertrant und dieselbe auch praktisch ausübend, erlaube ich mir, Ihnen in Nachfolgendem einen Fall aus meiner Praxis mitzutheilen, bei welchem sich Ihre elektro-homöopathischen Mittel aufs Glänzendste und mit bestem Erfolge bewährten, nachdem eine über ein Jahr ausgeführte allopathische Behandlung seitens berühmter Aerzte nicht den geringsten Erfolg gebracht, ich bitte Sie um Veröffentlichung dieses Falles in Ihren "Annalen", als neuen Beweis für den oft wunderbaren Erfolg und die günstige Wirkung Ihrer leider noch so sehr verkannten und auch angefeindeten elektro-homöopathischen Heilmittel.

Exzellenz von X., eine hochbetagte Dame, litt seit Jahren an einer Krankheit, die nach wiedersholt vorgenommenen Untersuchungen seitens verschiedener und berühmter Aerzte als Carcinoma hepatis (Lebertrebs) diagnosticiert wurde.

Die Patientin wurde lange Zeit mit allen möglichen allopathischen Mitteln behandelt, doch das Leiden besserte sich nicht im Geringsten, sondern verschlimmerte sich ron Tag zu Tag immer mehr, es war bereits ein hochgradig kacheftischer Zustand eingetreten, sodaß zumal bei dem hohen Alter der Patientin das Schlimmste in Kürze zu befürchten war.

Bei der gänzlichen Erfolglosigkeit der vorhersgegangenen allopathischen Behandlung sollten nun noch Ihre elektroshomöopathischen Mittel angewendet werden. Bei meinem ersten Besuche fand ich die Patientin in völliger Erschöpfung, gänzlich außer Stande, das Bett zu verlassen; bei der Untersuchung waren deutliche Knoten auf der Leber durch die Bauchdecke zu fühlen und hatte auch ich nach dem Stande der Kraufsheit wenig Hoffnung auf Erfolg, bezw. auf Wiederherstellung der Patientin.

Doch schon nach verhältnismäßig furzer Zeit besserte sich der Zustand der Patientin ganz merklich; der Kräftezerfall begann sich zu heben, Appetit und Verdauung besserten sich ganz merklich, die Knoten an der Leber schwanden allmählig und schon nach 2 Monaten kounte die Patientin außer Bette sein und kleinere Spaziergänge im Freien unternehmen.

llnd diese wunderbare Wirfung wurde erzielt durch Ihre so vorzüglichen Mittel, nämlich durch A, C, F und N trocken und in 1.—3. Verdünnung, ferner durch grüne Salbe und grünes Fluid, sowie auch durch subsutane